



Fotos: Markus Hilbich

Filigraner Wandlungskünstler

Ein Möbel, das sich vom Ess- oder Beistelltisch zu einem eleganten Schreibtisch verwandelt. Am Klappgriff in der Mitte nach oben gezogen faltet sich die Tischplatte wie ein Namensschild auf. Der Tisch aus Nussbaum zeigt das Gespür des Entwerfers für feine Details auf Basis historischer Konstruktionen und für selbst zu entwickelnde Beschlagtechnik. In dds 06/2014 widmen wir uns in der dds-Meisterkritik ausführlich den Feinheiten des Meisterstücks. Christian Mathis, Meisterschule Berlin. 1. Sieger Gestalterpreis Berlin

Von Berlin bis Garmisch ...

... dominieren Schreibtische die Arbeiten der Meisterschüler. In einem ersten Beitrag stellen wir Schreibmöbel von den Schulen in Berlin, Ebern, München und Garmisch-Partenkirchen vor. In dds 03/2014 folgt eine Auswahl an Sideboards.

Als dds-Redakteure reisen wir im Rahmen unserer Jurytätigkeit bei den Gestaltungspreisen für Meister und Gesellen quer durch die Republik. Beim Fotoshooting mit unseren Fotografen, meist vor der eigentlichen Juryarbeit, haben wir die Chance viele Stücke zu begreifen, in ihren Fein- oder auch Unfeinheiten zu verstehen. In

den drei bis vier Stunden Juryarbeit ist das nicht umfänglich möglich, bei manchmal mehr als 50 Stücken.

Zurück in der Redaktion stellt sich die Frage, welche Stücke wir präsentieren: vor allem die Preisträger oder auch Beispiele, die die Vielfalt der unterschiedlichen Gestaltungsansätze abbilden. Frisch zurück vom Gestalterpreis

Berlin haben wir uns entschlossen, thematisch die Möbel aus Berlin mit den aktuellen Bilddaten auf dem dds-Server von Schreibtischen aus den Meisterschulen in Ebern, München und Garmisch-Partenkirchen zu bündeln. In den nächsten beiden dds-Ausgaben folgen andere Produktgruppen.

Hubert Neumann, dds-Redakteur



Fotos: Markus Hilbich

Quergedacht

Eine unkonventionelle Lösung, die zum Innehalten verleitet. Die gewählte Holzausrichtung erinnert an eine Stegbepankung – für einen »Steg« fehlt jedoch die Konsequenz, die »Statik« des Entwurfs auch ablesen zu können. Drei integrierte Edelstahlrohre als »Gratleisten« im Verbund mit zwei eingegrästen Flachspannern kämpfen gegen das Durchhängen der Tischplatte an. Schreibtisch in Rüster und Räuchereiche. Ilja Müller, Meisterschule Berlin



Fotos: Wolfgang Pülver

Formverleimung als Prinzip

Vier formverleimte Bügel bilden das Schreibtischgestell. Diese weiche Formensprache wird auf den Tischplattenaufbau übertragen. Sechs Furnierlagen formen sich zu viertelkreisförmigen Schubkastendoppeln bzw. zu einer rückseitigen Zarge. Schreibtisch in europäischem Kirschbaum und Linoleum. Markus Nelles, Meisterschule Garmisch-Partenkirchen



Fotos: Wolfgang Pulver

Flügeltürer

Der legendäre Mercedes 350 SL aus den Fünfzigern lebt fort in dem prämierten Schreibtisch von Torge Huhs – nur in kantiger statt in runder Formensprache. Wie bei dem schicken Sportwagen heben sich einladend die markanten Flügeltüren. Statt Ledersitzen und Wurzelholzschaftknüppel kommen offen gezinkte Schubkästchen zum Vorschein. Torge Huhs, Gestalterpreis der Meisterschule München



Fotos: Studio Pfeleiderer

Aufgestapelt

Die Wucht der Dielenstapelgestaltung dominiert den Auftritt des Schreibtisch in Eiche und Ahorn. Handwerkliche Feinheiten wie die Kabelführung für den Monitor gehen in dieser Wucht unter. Der tanzende Ahornstapel als Gegengewicht zum Hauptstapel kann die Schwere nicht auflockern. Der Entwurf hat eine klare Ansage: »Ich bin ein Massivholzmöbel!« Christian Kemmerer, Meisterschule Ebern



Kontrastreich

»Storchenbein« trägt große Last – so ein erster Eindruck. Der schwer wirkende Tischplattenkorpus scheint die Beinchen einzuknicken. Der Entwerfer spielt bewusst mit diesem Kontrast und versteht sein Möbel als künstlerisches Designerstück. Die konstruktiven Feinheiten und das Materialspiel von hellem und dunklem Ruster zeugen von mehr als nur dem augenzwinkernden Umgang mit klassischem Gestellbau.
Jonas Köhler, Meisterschule Ebern



Fotos: Studio Pfeleiderer

Architekturnah

Kühl, kantig, distanziert, großstadtanonym – so zeigt sich der Steharbeitsplatz aus rostigem Stahl und weißem Mineralwerkstoff von außen. Geöffnet kommt die Wärme des Lärchenholzes zur Wirkung. Feine Grifflosungen und eine handwerkliche, saubere Ausführung überzeugen mit gekonntem Einsatz der Materialien.
Christoph Obermayer, Meisterschule München



Fotos: Wolfgang Püver

